

Windkraft: Sachliche Diskussion bei einer Veranstaltung der Lokalen Agenda / An der Kritik ändert sich nichts

Geplante Anlagen bleiben umstritten

Heppenheim. Nur wenig aggressive Töne, stattdessen eine weitgehend sachliche Diskussion: Es ging ausgesprochen friedlich zu bei einer Veranstaltung der Lokalen Agenda 21 zu den Plänen für sechs Windkraftanlagen auf Heppenheimer Gemarkung, zu der am Mittwochabend in das Oberlin-Haus der Heilig-Geist-Kirchengemeinde eingeladen worden war.

Angesichts des öffentlichen Interesses am Thema war man hierher umgezogen - und der ursprünglich geplante Ort, der kleine Sitzungssaal im Parterre des Rathauses, wäre auch deutlich zu klein gewesen: Mehr als 60 Interessierte waren gekommen, um sich informieren zu lassen - oder ihrem Unmut über die Pläne Ausdruck zu verleihen.

Als Referenten hatten die Sprecher der Agenda, Professor Ulrich Engel und Andreas Höppener-Fidus, den Geschäftsführer des die Anlagen planenden Unternehmens 3P, Jürgen Simon, und den CDU-Landtagsabgeordneten Peter Stephan eingeladen. Wobei sich schnell herausstellte, dass die beiden gar nicht so weit auseinander liegen in ihren Ansichten zur Energiepolitik.

Stephan ermahnt seine Partei

Stephan machte deutlich, dass seine Partei wie die von ihr geführte Landesregierung keineswegs gegen die Nutzung von Windkraft sei. Die werde ebenso wie andere regenerative Energien gebraucht, um die Abhängigkeit vom Ausland zu reduzieren und langfristig Atomkraft zu ersetzen. Allerdings setze man in der CDU statt auf Einzelprojekte auf die Bündelung von Anlagen in Regionen, die dies landschaftlich vertragen.

Stephan warnte - insbesondere seine Parteifreunde - darüber hinaus sogar davor, Windkraftanlagen zu verteufeln: Wenn diese als "Vogel-Enthauptungsanlagen" diffamiert würden, müsse auch daran erinnert werden, dass dem Zug- oder Autoverkehr alljährlich ein Vielfaches an Vögeln und anderen Tieren zum Opfer fielen. Stephan: "Das ist der Preis für einen Fortschritt, den wir wollen."

"Höher als der Kölner Dom"

Jürgen Simon musste sich schon während der Präsentation seines Projektes einer Fülle von Fragen, Anmerkungen und bissigen Kommentaren stellen. Ist das Projekt doch heftig umstritten: Sowohl auf dem Kesselberg zwischen Ober-Hambach und Schannenbach als auch auf dem zwischen Kirschhausen, Sonderbach und Juhöhe gelegenen Salzkopf sollen jeweils drei Windkraftanlagen der 2- bis 3-Megawatt-Klasse entstehen. Die Naben der hintereinander angeordneten Windräder würden laut Simon eine Höhe von rund 100 Metern über Baumwipfelhöhe erreichen, die Flügel noch einmal 45 Meter höher ragen. Zusammen genommen "höher als der Kölner Dom", wie einer der Gäste, der frühere Landrat Dietrich Kaßmann, die Dimension veranschaulichte.

Dass diese Anlagen auf Bergen mit einer Höhe von etwas über 500 (Kesselberg) beziehungsweise knapp 400 Metern (Salzkopf) stehen sollen und damit deutlich

landschaftsprägend würden, stößt ebenso auf Kritik wie die - wegen angeblich zu geringer Abstände zu Wohngebieten - befürchteten Lärmemissionen und "Verschattung" durch die Flügel oder, so ein weiterer Vorwurf, der optische Einfluss von weitreichenden, blinkenden Warnlichtern auf den Anlagen.

Zweifel am Landschaftsverbrauch

Bezweifelt wird auch der von Simon prognostizierte Landschaftsverbrauch: Rund 6400 Quadratmeter Wald müssten laut Simon für die sechs Windkraftanlagen gefällt werden, eine bescheidene Menge, müssten doch allein für die geplante "Spaßbahn" (Simon) - die Nutzung der Überwaldbahnstrecke für Draisinen - 14 000 Quadratmeter Wald fallen. Eine Rechnung, die so nicht akzeptiert wurde. Simon, so ein Vorwurf, klammere bewusst aus, dass allein für die Installation der Anlagen und den Transport große Einschnitte in die Landschaft nötig würden. Müssten die Teile samt der 45 Meter langen Flügel doch über Forstwege angefahren werden, die hierfür massiv ausgebaut werden müssten.

Die Ästhetik des Atomkraftwerks

Die Befürworter des Projektes waren am Mittwochabend deutlich in der Minderzahl.

Ein junger Gast fragte nach den "Relationen", wenn auf der einen Seite gegen vergleichsweise wenige Windkraftanlagen polemisiert, auf der anderen Seite aber ganze Dörfer für Braunkohleabbau umgesiedelt würden.

Und ein anderer fragte angesichts der Kritik an der befürchteten "Landschaftsverchandlung" danach, welche Ästhetik denn das Atomkraftwerk Biblis ausstrahle.

Michael Eck, Stadtverordneter der Heppenheimer SPD, die die Ausweisung von Arealen für Windkraft auf Heppenheimer Gebiet wie die Grünen befürwortete, forderte dazu auf, die 3P-Initiative zu akzeptieren. Die Firma trage das alleinige Risiko und sollte auch die Möglichkeit erhalten, das Projekt auf seine Machbarkeit prüfen zu lassen. jr

Bergsträßer Anzeiger
22. Januar 2010

Adresse der Seite:

http://www.morgenweb.de/region/heppenheim/20100122_srv0000005320048.html